

tigen. Er genehmigte die von Vorstand und Beirat festgesetzten Zulagen für die vergangene Zeit und erhöhte sie vom 1. April dieses Jahres an um 10%. Ferner beschloß er, die Beiträge an die Angestellten- und Invalidenversicherung aus der Verbandskasse zu zahlen. Die Beiträge der Angestellten zur Unterstützungskasse unseres Verbandes wurden von 2 1/2 auf 3 pSt. des Gehaltes erhöht. Damit darf man hoffen, daß unserer Unterstützungskasse eine gesunde Grundlage gegeben ist. Einige andere Veränderungen der Bestimmungen über die Unterstützungskasse unseres Verbandes wurden nach den Vorschlägen des Vorstandes und des Verbandesbeirates erledigt.

Eine längere Diskussion entspann sich noch über einige andere Fragen: Kriegsmarkten, Beitragszahlung der in den technischen Betriebsbattalionen beschäftigten Kollegen usw. Wir werden darüber wie über die Erledigung der sonstigen Anträge ausführlich berichten. Erwähnen wollen wir hier noch, daß am Abend des vorletzten Verhandlungstages der Sekretär für Bauarbeitergeschäfte, Kollege Heinke, noch auf die Wichtigkeit der Förderung dieses Schutzes hinwies, und daß am letzten Tage der als Gast anwesende Vorsitzende des Dachdeckerverbandes, Kollege Thomas, die Delegierten bat, sich um die Organisierung der Dachdecker mit zu bemühen.

Es folgten dann die Wahlen. Der bisherige Vorstand und die Redaktion wurden gegen zwei Stimmen en bloc wiedergewählt, die bisherigen Revisoren einstimmig. Als Verbandsausführender wurden einstimmig neun von der Berliner Delegation vorgeschlagene Kollegen und neun Stellvertreter gewählt. Als Vorsitzender des Verbandsausführenden wurde wieder Kollege D a c h n e, als sein Stellvertreter Kollege Wilhelm L e m m gewählt.

Damit war der Verbandstag am Schluß seiner Arbeit angelangt. Kollege Pa e p l o w schloß ihn mit Dankworten an die Delegierten und an unsere Nürnberg-Kollegen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß wir alle einmütig weiterarbeiten wollen an der Stärkung des Verbandes.

Der Verbandstag hat viel und er hat gut e Arbeit geleistet. Wiederholt hat er bis zum späten Abend getagt. Der Zweigverein Nürnberg hat dafür gesorgt, daß die Delegierten dabei in ihrer Kraft nicht erschöpften. Soweit es unter den Kriegsverhältnissen möglich war, hat er für eine gute Verpflegung, aber auch für die Unterhaltung und Erholung nach des Tages Arbeit gesorgt. Das hat sicher auf den Verlauf der Verhandlungen sehr günstig gewirkt. Für die Beschäftigten Nürnbergs und seiner vielen Lebenswichtigen blieb leider fast gar keine Zeit. Trotzdem werden wohl alle Delegierten Nürnberg ein gutes Andenken bewahren.

Erster Verhandlungstag.

Nürnberg, den 11. März.

Der Verbandstag, der in dem großen Festsaal des Lehrerseminars tagt, ist von 108 Delegierten, 26 Bezirksleitern, 6 Vorstandsmitgliedern, 10 Revisoren des Ausführenden und der Redaktion besetzt. Die Generalkommission ist durch den Kollegen Silberstein, der Verband der Eisenleger durch den Kollegen Knoll, der Zimmererverband durch den Kollegen Schrader, die Bauarbeitergeschäfte durch den Kollegen Heinke, der Verband der Dachdecker durch den Kollegen Thomas vertreten. Die ausländischen Bruderorganisationen, die sonst auf jeden Verbandstag Delegierte entsandt hatten, fehlten diesmal zum größten Teil; soweit sie Angehörige von neutralen Ländern sind, ist es ihnen infolge von Passschwierigkeiten nicht möglich gewesen, zu den Verhandlungen schriftlicher Beteiligungen begünstigt zu werden. Auch der Reichsverband öffentlicher Arbeiter, Kollege Theodor Wehner, ist als Gast anwesend. Auch die Stadt Nürnberg hat sich nicht nehmen lassen, zwei offizielle Vertreter zu entsenden, den Reichsrat Wagner und den Landgerichtsrat Heerdeggen, den Vorsitzenden des Gewerbegerichts.

Nachdem unser Gauleiter Merkel die Erschienenen herzlich begrüßt und auf die Bedeutung Nürnbergs sowohl für die deutsche Kunst als auch für die deutsche Arbeiterbewegung hingewiesen hatte, eröffnete der Verbandsvorsitzende Pa e p l o w mit warmen Worten des Dankes an die Nürnberg-Kollegen den Verbandstag. Er betonte die Wichtigkeit der Geschäfte, die ihrer Erledigung harren, gab der Hoffnung auf ein baldiges Ende des Weltkrieges Ausdruck und gedachte der vielen Tausende, die als Opfer des schrecklichen Völkermordes dahingerafft sind, die in fremder Erde ruhen und denen der Verband stets ein ehrendes Andenken bewahren werde.

Das Wort erging sodann Reichsrat Wagner, um die Delegierten in Nürnberg's Mauern willkommen zu heißen. Die Stadt bringe den Beratungen das lebhafteste Interesse entgegen, nicht nur wegen der Größe des Verbandes und seiner Bedeutung für das wirtschaftliche Leben, sondern vor allem auch deshalb, weil auf der Tagesordnung des Verbandstages Punkte stehen, die auch von allen Gemeinden und von allen Körperschaften erörtert werden müßten. Offenheit werde der Verlauf der Beratungen ein ständiger und das Ergebnis ein zufriedenstellendes für alle Teilnehmer sein.

Der Verbandstag konstituierte sich nunmehr. Mit der Leitung werden betraut als Vorsitzende Pa e p l o w, Wehrendt und Winnig, als Schriftführer Wendt (Kattowitz), Hoffmann (Dromberg), Köppler (Dresden), Korte (Mannheim), Hieschold (Mittenburg) und Jäger (Geln). In die Verhandlungskommissionen wurden gewählt: Jungclauss (Gießen), Bauer (Regensburg), Wölfer (Gitterfeld), Steen (Aachen), Gröb (Kriegsburg).

Die vom Verbandsvorstand vorgeschlagene Tagesordnung wurde genehmigt, ebenso nach kurzer Debatte die Geschäftsordnung, die den Geschäftsordnungen der früheren Verbandstage entspricht.

Der Verbandstag tritt in die Tagesordnung ein und nimmt zunächst den

Bericht des Verbandsvorstandes

entgegen. **Vorstandsvorstand Pa e p l o w:** Wenn bisher kein Verbandstag einberufen ist, so weiß das in den ersten Kriegsjahren infolge der Verkehrserschwerungen und der sonstigen Schwierigkeiten unmöglich war. Der Vorstand hat deshalb gemeinsam mit dem Beirat die notwendigen Anordnungen treffen müssen. Es stellte sich heraus, daß man nicht mit allen Bestimmungen des Statuts arbeiten konnte, weil sie auf den Frieden und nicht auf den Krieg zugeschnitten waren. Die statutarischen Unterstellungen müßten für eine gewisse Zeit außer Kraft gesetzt werden; aber der Vorstand hat dadurch nicht gehesert, und die Mitglieder in ihrer Gesamtheit sind dadurch nicht geschädigt worden; denn die Notstandsunterstützung, die an Stelle der Kranken- und Sterbeunterstützung eingeführt wurde, ist allen Mitgliedern zugute gekommen, selbst den bereits ausgefallenen. Heute, nach mehr als drei Jahren, kann man leicht sagen, daß Statut hätte ruhig in Kraft bleiben können, aber man konnte unmöglich die zukünftige Entwicklung voraussehen. Mit der Arbeitsgemeinschaft in Bau- und Gewerbe haben wir nicht solche Freude erlebt, wie die Arbeiter anderer Berufe mit ihren Arbeitsgemeinschaften.

Während des Krieges hat der Vorstand sehr viel mit den übrigen Gewerkschaften und mit der Generalkommission zusammengearbeitet, besonders sind alle Kriegsmassnahmen gemeinsam besprochen worden. Den Familien der zu den Fächern eingezogenen Mitglieder laufend aus Verbandsmitteln einen Zuschuß zu der Weisung und der Gemeindeunterstützung zuzugeben, war nicht möglich; die Mittel der Gewerkschaften waren dann in kurzer Zeit erschöpft worden. Der Vorstandsvorstand mußte sich deshalb damit begnügen, von Zeit zu Zeit bestimmte Summen für diesen Zweck auszuwerfen. Die Angehörigen des Verbandes, die zum Heere einberufen wurden, mußten genau so behandelt werden, wie wir das für die Angestellten des Staates und der Gemeinden fordern. Alle Weisungen, die aus diesem Anlaß gegen die Kontrollbehörden erhoben sind, sind deshalb völlig unbegründet. Den Kriegsbefähigten ist der Verbandsvorstand außerordentlich weit entgegengekommen; er hat beschlossen, daß alle Kriegsbefähigten, die nicht die Vollrente beziehen, unterstützungsberechtigt sind. Wie der Vorstandsvorstand dafür gesorgt hat, daß überall die Kollegen auf den besten Zeugnissen und Bescheinigungen, so mußte er schließlich auch den eigenen Angestellten Zeugnissen und Bescheinigungen. Die in Jahre 1917 eingeleiteten Schritte waren für die damaligen Verhältnisse durchaus angemessen; aber sie passen nicht in die heutige Zeit, wo für alle Versorgungsmittel Mangel herrscht.

Werner erklärt weiter, daß er der Sozialpolitik der Generalkommission, wie überhaupt der Gesamtspolitik der Generalkommission durchaus beitrete, und daß er mit seinem ganzen Willen und Können dafür sorgen werde, daß diese Politik auch weiter zur Durchführung kommt; denn er halte sie für das einzig vernünftige. (Sehr richtig.) Sehr bestige man habe gesagt, daß dadurch die Bewegungsfreiheit unserer Kollegen eingeschränkt und eingeeignet ist, daß sie nicht in der Lage wären, sich bessere Löhne zu erkämpfen. Aber man müßte sich doch fragen, was wohl geschehen wäre, wenn wir dieses Gesetz nicht bekommen hätten. Die Regierung und die Militärverwaltung hätten doch dann die Dinge nicht ruhig laufen lassen, sondern sie wären zur Willkürerzwingung übergegangen. Die Arbeiter hätten unter diesen Umständen nicht nur ihren Lohn, sondern auch ihre Gesundheit verloren. Wenn es auch nicht gelungen sei, alles Schlechte herauszubringen, so seien doch mit Hilfe der Gewerkschaften und der Generalkommission sehr viele Bestimmungen, die sonst schlechter ausgefallen wären, so gestaltet worden, daß sie noch erträglich sind. Man dürfe auch nicht vergessen, daß die Arbeiterkraft dadurch eine Waffe erhalten hat, die sich nach dem Krieg mit ihrer ganzen Schärfe gegen die Großindustrie wenden kann; denn es seien viele Bestimmungen darin enthalten, um die wir vor dem Krieg jahrelang gekämpft haben. Besonders Aufmerksamkeiten hat der Vorstand in allen Fragen der Lebensgestaltung des Bauwesens, in allererster Linie der Frage der Gewerbesteuer, und dann auch der Frage der Gewerbesteuer, die sich an dem Verbandsprogramm der gewerkschaftlichen Internationalen. Ein Fortschritt sei die mit der Arbeiterorganisation getroffenen Vereinbarungen.

Auf die vielen Anträge, die dem Vorstand und Beirat ein Mißtrauensvotum ausstellen, wolle er nicht eingehen. Diese Anträge rüden sich ja gleichzeitig auch gegen die Politik der Generalkommission, die er aus vollster Überzeugung vertrete. Eine andere Politik ist ganz unbedenklich; es sei nur eine Neopolitik möglich. Gewiß möge auch der eine oder der andere etwas überauswichtiges geredet oder geschrieben haben, auch von den Gewerkschaften; aber darauf es nicht an, sondern das Entscheidende sei die Tat, und die Tat habe die Politik der Gewerkschaften gerechtfertigt.

Der Bericht des Vorstandes ist mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen worden. Die Delegierten haben sich dem Bericht mit großer Aufmerksamkeit zuwendend, und es ist eine sehr interessante Diskussion über die verschiedenen Punkte des Berichtes entstanden. Die Delegierten haben sich dem Bericht mit großer Aufmerksamkeit zuwendend, und es ist eine sehr interessante Diskussion über die verschiedenen Punkte des Berichtes entstanden.

Der Bericht des Vorstandes ist mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen worden. Die Delegierten haben sich dem Bericht mit großer Aufmerksamkeit zuwendend, und es ist eine sehr interessante Diskussion über die verschiedenen Punkte des Berichtes entstanden.

fertig; denn sonst wäre es nicht möglich gewesen, heute einen Verbandstag abzuhalten. Die Regierung hätte Mittel und Wege gefunden, um die gesamte Gewerkschaftsbewegung zu unterdrücken. Man solle doch nicht glauben, daß die deutsche Arbeiterbewegung infolge des Krieges zu verhindern; das hätte nur geschehen können durch ein gleichzeitiges Vorgehen der Arbeiter aller im Krieg befindlichen Länder; aber dazu wäre es trotz aller internationalen Protesten nicht gekommen. (Sehr richtig.) Wenn der Verbandstag jetzt einberufen ist, so weil der Vorstand es für nötig gehalten habe, sich auf die Lebensgemeinschaft zu stellen. Es handle sich hier um einschneidende Maßnahmen, die nicht vom Beirat beschlossen werden können. Dazu komme die Tarifbewegung; aber das sei nicht der Grund und Kern, sondern der Hauptgrund sei die Neuordnung des Verbandes und die Notwendigkeit der Schaffung eines neuen Statuts, das die Beiträge erhöht und die Unterstützungen erheblich aufhebe. Nebenher tritt schließlich der Vorstand in der Kritik nicht auf; aber sie solle sachlich bleiben, und jeder Redner möge sich bemühen, persönliche Angriffe zu unterlassen. Werde dieser Rat befolgt, dann werde man am Schluß des Verbandstages sagen können, daß wir alle einig sind in dem großen Ziel, das wir anzustreben haben, und man werde sich hoffentlich überzeugen, daß der Verbandsvorstand den richtigen Weg eingeschlagen hat. (Sehr richtig.)

Der Bericht des Vorstandes ist mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen worden. Die Delegierten haben sich dem Bericht mit großer Aufmerksamkeit zuwendend, und es ist eine sehr interessante Diskussion über die verschiedenen Punkte des Berichtes entstanden.

Der Bericht des Vorstandes ist mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen worden. Die Delegierten haben sich dem Bericht mit großer Aufmerksamkeit zuwendend, und es ist eine sehr interessante Diskussion über die verschiedenen Punkte des Berichtes entstanden.

Der Bericht des Vorstandes ist mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen worden. Die Delegierten haben sich dem Bericht mit großer Aufmerksamkeit zuwendend, und es ist eine sehr interessante Diskussion über die verschiedenen Punkte des Berichtes entstanden.

Der Bericht des Vorstandes ist mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen worden. Die Delegierten haben sich dem Bericht mit großer Aufmerksamkeit zuwendend, und es ist eine sehr interessante Diskussion über die verschiedenen Punkte des Berichtes entstanden.

Der Bericht des Vorstandes ist mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen worden. Die Delegierten haben sich dem Bericht mit großer Aufmerksamkeit zuwendend, und es ist eine sehr interessante Diskussion über die verschiedenen Punkte des Berichtes entstanden.

Der Bericht des Vorstandes ist mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen worden. Die Delegierten haben sich dem Bericht mit großer Aufmerksamkeit zuwendend, und es ist eine sehr interessante Diskussion über die verschiedenen Punkte des Berichtes entstanden.

Wohngangsmarkt besser als bisher zu gestalten. Die Redaktion ist bestrebt gewesen, die Interessen der Kollegen zu vertreten, ohne dabei die Interessen des Landes zu gefährden; sie hat sich auch bemüht, das Ergehen des „Grundstein“ nicht aufs Spiel zu setzen. Ebensovienig wie es möglich war, alle Wünsche der Mitglieder zu befriedigen, hat die Redaktion alle Wünsche der Leser befriedigt. Wiederholt hat sie Bemerkungen von den militärischen Verbänden bekommen; es sind ihr auch stärkere Maßnahmen angedroht worden. Die Versuchsverschiedenheiten dürfen nicht unterschätzt werden. Die Annahmen, die ins Feld geführt, nur Artikel zu verschärfen, ist unmöglich; die Gewerkschaften sind mit der Politik so eng verwachsen, sie sind an der Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik so interessiert, daß es unmöglich ist, diesen Fragen teilnahmslos gegenüberzutreten. Ganz besonders wird das für die Zeit nach dem Kriege nicht möglich sein. Niemand hat die Redaktion die Neutralität der Kollegen im Parteistreit gefordert, wie es in einem Bericht von Gemenitz heißt; im Gegenteil, sie hat sie direkt aufgefordert, in der politischen Organisation Stellung zu all diesen Fragen zu nehmen, aber sie hat verlangt, daß innerhalb des Verbandes gegenüber politisch Andersdenkenden Toleranz geübt wird. Gemäß hat die Redaktion mandatslos solche Worte gebraucht, aber doch nur, um auf die Gefahr hinzuweisen, die den Gewerkschaften durch die Persönlichkeitsbeziehungen erwachsen. Berührungspunkte sind nicht auf jeden des „Grundstein“ vorgekommen, sondern auf der Seite, die sehr häufig mit Unklarheiten und Veräufelungen gearbeitet und die Redaktion zur Abwehr gedrängt hat. (Zurück: „Leipziger Volkszeitung“) Ich will auf Einzelheiten nicht eingehen. Man hat der Redaktion auch vorgeworfen, sie habe während des Krieges den Klassenkampf aufgegeben und sei sei auf dem Wege der Versäufelung. Das ist nicht richtig, der „Grundstein“ ist in keiner Weise von den Grundrissen des Klassenkampfes abgewichen; es besteht auch gar keine Gefahr, daß das geschieht; denn unsere Gegner sorgen schon dafür, daß wir das nicht können. Wohl lassen sich die Klassengegnerschaften mildern und zeitweise abschwächen, aber aufhören werden sie erst nach Überwindung der Klassen-Gesellschaft. (Sehr richtig!) Ebensovienig können die Gewerkschaften politisch neutral bleiben, und die freien Gewerkschaften haben ja auch von jeder in der sozialdemokratischen Partei die Vertretung ihrer Interessen erbt. Auch die Interessenorganisationen sind politisch nicht neutral. Sie nehmen zwar, wie wir, Mitglieder ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit auf; aber ihre Zielsetzungen führen ständig einen erbitterten Kampf gegen die Sozialdemokratie, und ihre Zeitungen beschäftigen in häufiger Weise die Regierung und die ihren Interessen dienenden politischen Parteien. Gegenüber den beiden sozialdemokratischen Richtungen wäre eine Neutralität nur dann möglich, wenn beide den Gewerkschaften gegenüber eine gleich freundliche Haltung einnehmen und in gleichem Sinne im Parlament für die Interessen der Arbeiter eintreten würden. Wenn aber die eine Richtung, wie wir das in den letzten Monaten gesehen haben, fortgesetzt bemüht ist, planmäßig die Politik der Gewerkschaften zu bekämpfen, wenn sie im Parlament eine Stellung einnimmt, die die Gewerkschaften nun einmal nicht anerkennen können als im Interesse der Arbeiter liegend, dann ist eine Neutralität gegenüber den beiden Richtungen unmöglich; die Gewerkschaften können dann nur diejenige Richtung unterstützen, die ihren Interessen am meisten dient. Doch allem ist die Redaktion bestrebt, in dem Streit der beiden Richtungen möglichst Zurückhaltung zu üben. Wenn es so weiter geht, wie in den letzten Jahren, daß die Gewerkschaften fortgesetzt angegriffen werden mit den unzulässigsten Mitteln, können wir nicht neutral sein, sondern dann müssen wir die schärfsten Mittel gegen diese Verwundungen gebrauchen. (Sehr richtig!) Doch allem hoffe ich, daß es in absehbarer Zeit gelingen wird die heute getrennt marchierenden Richtungen wieder zu vereinen. Wenn das gelingt, wenn wir wieder eine Partei bekommen, die wir alle als einzig wahre Interessenvertretung der Arbeiterkraft, als die politische Interessenvertretung der Arbeiter anerkennen können, dann wäre das ein Segen für die Arbeiterkraft im allgemeinen und für die Gewerkschaften im besonderen, den wir gar nicht hoch genug anschauen können. (Wabato.)

Debatte.

Mit zur Debatte stehen die Anträge 100 (Angelsheim), betreffend Maßnahmen bei der Generalversammlung für sofortigen Aufhebung des Bezirksarbeitersekretariats für das Herzogtum Braunschweig, 108 (Sebnitz), der den Verbandstag auffordert, die Wünsche des Verbandes voranzutreiben und des Verbandes zu rufen und deren Beschlüsse einzubringen, und der Antrag 109 (Braun), betreffend Wähländerungen von der Versammlung politischer Tendenz. Ferner werden mit zur Debatte gestellt ein Antrag der Bezirkskonferenz Göttingen und drei Resolutionen der Mitgliederversammlung Berlin.

Der Antrag der Bezirkskonferenz Göttingen lautet: Der Verbandstag möge eine Eingabe an das Kriegsamt beschließen dahingehend, den rekrutierten Bauarbeitern einen besseren Schutz gegen Maßregelungen zu gewähren, als dies bisher der Fall war. Dieser Schutz kann unter anderem erreicht werden, wenn denjenigen Unternehmern, die gegen Tarifverträge verstoßen oder sich nicht den Schiedsregeln der Schlichtungskommissionen füllen, von den stellvertretenden Generalcomandanten der rekrutierten Arbeiter entzogen und karitiven Firmen überlassen werden. Die Berliner Resolutionen haben folgenden Wortlaut:

1. Die heute, am 13. Januar, tagende Mitglieder-Versammlung des Deutschen Bauarbeiterverbandes (Zweigverein Berlin) erhebt Protest gegen die vom Verbandesvorstand, seinen Anhängen und dem „Grundstein“ getriebene Politik, die den Boden des Klassenkampfes verlassen hat. Auch spricht die Versammlung der General-Kommission, die mit der Politik des Verbandesvorstandes geht, ihre schärfste Mißbilligung aus. Nicht durch Wunsch und Wohlwollen der bürgerlichen Parteien und der Regierung besetzt sich die Arbeiterklasse aus wirtschaftlicher und politischer Unterdrückung, sondern nur einzig und allein aus eigener Kraft auf dem Boden des Klassenkampfes. Die Versammlung erwartet deshalb vom Verbandesvorstand, daß mit der Politik des 4. August 1914 gebrochen wird. Es darf nicht mehr der Wille des Mitglieder oberstes Gesetz sein. Die Delegierten des Zweigvereins Berlin sind verpflichtet, in diesem Sinne auf dem Verbandstage zu wirken.

2. Die heutige Mitglieder-Versammlung, die Stellung nimmt zum Verbandstage, schießt sich dem von der Generalversammlung angenommenen Antrage, der die Politik die Beiträge zu sperren, an. Die Delegierten des Zweigvereins Berlin sind verpflichtet, in diesem Sinne auf dem Verbandstage zu wirken.

Reinicke, Leipzig, beklagt die Maßnahmen der General-Kommission, er wendet sich dagegen, daß den Mitgliedern das Mitspracherecht genommen sei und Kritik über das Hilfsdienstgesetz. Obgleich sei der Beitritt der General-Kommission zum Volksbund für Freiheit und Vaterland zu beurteilen. Die Gewerkschaften seien nicht mehr das, was sie gewesen sind, sondern sie geraten immer mehr in das bürgerliche Kapitalverhältnis hinein. (Lachen und vereinzelte Zustimmung.)

Veit, Leipzig, Mißbilligung, erklärt sich mit den Maßnahmen des Verbandesvorstandes einverstanden. Vor drei Jahren hätte niemand geglaubt, daß die Organisation nach einem so langen Kriege solche Erfolge aufzuweisen könne. Die Gewerkschaften müßten Realpolitik treiben, nicht aber die Politik einer Prima ballarina; denn dann würden sie bald das Gleichgewicht verlieren und mit der Nase im Dreck liegen. Notwendig sei vor allem Einigkeit, um den zukünftigen Kämpfen gewachsen zu sein. Das Hilfsdienstgesetz habe große Mängel; aber wäre es nicht gekommen, dann wären die Betriebe militärisiert worden, und das wäre ein viel schlimmeres Übel gewesen. Der Redaktion könne man keinen Vorwurf machen, sie habe alles getan, was sie tun konnte.

Seinrich, Göttingen, warnt davor, den Parteistreit in die Gewerkschaften hineinzutragen, und erklärt sich gegen die Politik der General-Kommission.

Acob, Leipzig, macht der Redaktion des „Grundstein“ den Vorwurf, daß sie durch ihre Haltung den Streit aufgeschoben habe. Insbesondere sei ihre Politik gegen das Streikverbot und die Beschränkung im Reichstage zu beurteilen. Das Hilfsdienstgesetz hätte man ablehnen müssen, insbesondere wenn, daß sonst die Betriebe militärisiert werden.

Wendler, Göttingen, erklärt, daß die sozialdemokratische Politik und die Gewerkschaften den Hilfsdienstgesetz nicht gutgeheißen hätten, dann hätte man ein viel schlimmeres Übel bekommen. Dagegen, die das Hilfsdienstgesetz in Grund und Boden verdammen, kennen es gar nicht. Er könne auf Grund seiner praktischen Erfahrungen sagen, daß wir dadurch wesentliche Vorteile erlangen haben. Selbstverständlich könne nicht jedes einzelne Mitglied mit allen Maßnahmen des Vorstandes einverstanden sein, aber man müsse auch nicht alles in Grund und Boden verdammen. Wenn am 4. August 1914 die Reichstagskammer die Beschränkung hätte, dann wäre sie durch eine Sturm der Entrüstung hinweggefegt worden.

Mit der Politik, wie sie die Unabgängigen empfehlen, sei der Arbeiter nicht gebiet. Man soll sich hüten, die Organisation zu zerschüttern oder auch nur zu schwächen. Nägler, Göttingen, ist im allgemeinen mit der Tätigkeit des Verbandesvorstandes einverstanden. Er hätte nur gewünscht, daß dem Kollegen Meier aus Göttingen die Gewerkschaftenunterstützung weiter gewährt werden würde; denn er sei tatsächlich wegen seines Betretens für den Verband ohne Arbeit geblieben. Schoner gebietet, man möge den oben mitgeteilten Antrag der Göttinger Bezirkskonferenz, hierauf wird die weitere Aussprache auf Dienstag verlagert.

Zweiter Verhandlungstag.

München, den 12. März.

In der fortgesetzten Debatte über die Berichte wies Paepelow im Anschluß an den Bericht des Vorsitzenden die Frage auf, ob der Ausschuss im Recht sei, wenn er jetzt, daß das Strafrecht gegen Mitglieder entweder dem Zweigverein einstellt, wo das Mitglied arbeitet, oder dem, wo es wohnt. Im Statut sei ein solcher Grundfall nirgends ausgedrückt und bisher sei es immer so gehandhabt, daß nur der Zweigverein zuständig ist, wo das Mitglied eingeschrieben ist. Hierüber müsse Klarheit geschaffen werden. Ebensovienig sei er damit einverstanden, daß der Ausschuss im Falle der Hamburger Kollegen, die in Guxhagen gearbeitet haben, über die von Zweigvereins Hamburg ausgesprochenen Klagen hinaus noch eine Geldstrafe von 100 M. verhängt habe. Es frage sich, ob es der Wille des Verbandes gewesen ist, daß der Ausschuss eine Strafe erheben kann. Außerdem müsse grundsätzlich die Frage geklärt werden, wenn das Besondere zutrifft.

Pol, Hildesheim, erklärt sich mit den Maßnahmen des Vorstandes einverstanden, beklagt sich aber über die Art der Korrespondenz, die bisweilen einzelne Sekretäre auf dem Hauptbureau belästigen. Der Verbandesvorstand müsse den

Zweigvereinsberathungen mehr Vertrauen entgegenbringen und mehr Bewegungsfreiheit lassen.

Winnig: In dem Streit um die Kriegspolitik sollten wir uns des Wortes erinnern: „Recht gerech sein“. Sehr häufig wird der Kampf auf eine persönliche Grundlage gestellt; das geschieht auf beiden Seiten. Gewiß empfindet man heute, wo Liebtweil wehrlos und der Freiheit beraubt ist, die Angriffe, die im „Grundstein“ gegen ihn erhoben sind, unangenehm; aber wenn die Situation wieder so wäre, so müßte das selbst wieder bemerkt werden. Durch die Tatsache ist jedoch jene Bemerkung des „Grundstein“ glänzend gerechtfertigt. (Sehr richtig!) Jacob beurteilt diese Kritik, aber früher hat er kein Wort der Abwehr gefunden gegen die Art, wie die „Leipziger Volkszeitung“ Wömelburg durch die Gasse geschleift hat, und er hat auch kein Wort gegen die insamen Anwürfe der „Leipziger Volkszeitung“ auf mich gesagt. Im übrigen ist es erklärlich, wenn in der Arbeiter-Klasse eine tiefe Grundstimmung vorhanden ist, die sich mit der General-Kommission nicht befreunden kann. Man denkt eben immer nur an das Deutschland vor dem Kriege. Aber man muß verstehen, diese Politik zu verstehen, man muß begreifen, daß sie zwangsläufig erwachsen ist aus der ganzen deutschen Entwicklung. Deutschland mußte infolge seiner natürlichen Lage um Lebens- oder Sterbenswillen ein Industriestaat werden. Wollte es auf dem Weltmarkt Eingang finden, so war das nur möglich durch einen ungeheuren inneren Konkurrenzkampf, und es ist das Schicksal Deutschlands, daß diese Entwicklung zusammenfiel mit dem Erwachen der deutschen Arbeiterpartei. So kam es zu einer Zuspitzung der Gegensätze wie in keinem anderen Lande, und daraus ergab sich jene Schärfe der Reaktion. Auf der einen Seite die Anwachspolitik, auf der anderen Seite die Erstickung der Arbeiterbewegung. Je größer die Macht der Arbeiter wurde, desto schwerer war es natürlich für die Regierung und für die herrschenden Klassen, ihre Vertikungspolitik fortzuführen. Der Krieg zwang die Regierung, zurückzutreten, sich mit der Arbeiterbewegung ins Benehmen zu setzen und Wert darauf zu legen, daß die bis dahin bekämpften Arbeiterorganisationen sich zur Arbeiterpartei an den nationalen Aufgaben bereit erklärten. Es besteht eben ein gewaltiger Unterschied zwischen der Arbeiterklasse von 1890 und der von 1914. Man nennt uns Sozialpatronen. Mit diesem Schlagwort ist nicht gesagt. Haben wir nicht stets betont, daß keine Partei besser um das Wohl des Landes besorgt ist, als die Sozialdemokratie? Haben wir uns nicht stets mit Stolz Patrioten genannt, nicht im Sinne eines Nationalitätsbegriffes, sondern im besten Sinne des Wortes? Verlangt man vielleicht, daß wir mit den Händen in den Hosentaschen den Dingen zusehen sollten? Was bringt uns denn, uns aktiv an der Verteilung des Vaterlandes zu beteiligen? Wir tun das nicht der herrschenden Klassen willen, sondern weil wir wissen, daß eine Niederlage die Zerstörung der Grundlagen des deutschen Reiches bedeuten würde, auf dem wir mit beiden Füßen stehen. Zudem wir uns zur Verteidigung des Landes bereit erklären, werden wir eine ausgeglichene Sozialpolitik; denn eine Klasse, die in den Schicksalen des Volkes verlagert hat, wird in Zukunft auch keinen Einfluß auf die Geschichte des Landes haben. Wir verteidigen den heutigen Staat nicht seiner Liebel willen, sondern in der festen Überzeugung, daß dieser Staat dereinst in unser Staat sein wird, wir verteidigen nicht das, was uns haßenswert ist, und was wir stets bekämpft haben, sondern wir wollen uns den Preis unseres künftigen Sieges retten. (Wohlfahrt Weisfall.)

Paape, Hamburg, wendet sich gegen den Beitritt zum Volksbund für Freiheit und Vaterland und dagegen, daß die Parteikonferenz den Beamten Feuerungszulagen bewilligt hat, ohne vorher die Zweigvereine zu fragen. Er selbst hätte die Feuerungszulagen für nötig und wäre der letzte gewesen, der sie abgelehnt hätte. Die Zerschüttung der Arbeiterbewegung beurteilt er; denn er würde aus eigener Anschauung, wie schwer die Bewegung dadurch geschädigt wird.

Paepelow erklärt, daß der Bauarbeiterverband keinen Pfennig an den Volksbund für Freiheit und Vaterland gegeben habe.

Artowig, Hamburg, gibt der Ansicht Ausdruck, daß mindestens 95 % der Mitglieder seines Zweigvereins auf dem Standpunkt der Reichstagsbeschlüsse stehen, sowohl in der gewerkschaftlichen wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen. Würde Wömelburg noch leben, so hätte er sicher denselben Standpunkt eingenommen. Er dankt Paepelow für die Fähigkeit, die er bei den Verhandlungen über die Feuerungszulagen bewiesen hat. Auf keinen Fall dürften nach Beendigung des Krieges diese Zulagen verschwinden. Im Gegenteil, was die Bauarbeiter während des Krieges zu wenig erhalten haben, das müßten sie verdienen, nach dem Kriege herauszufinden, wie in politischer Beziehung. Der Verbandesvorstand habe im großen und ganzen das Richtige getroffen

